



# JOEL BASMAN

INTERVIEW LAURA CATRINA FOTOS TOM HALLER STYLING SABINA HANSELMANN-DIETHELM

DER JUNGE ZÜRCHER IST ERFOLGREICH WIE KEIN ANDERER SCHWEIZER SCHAUSPIELER SEINES ALTERS. MIT INTELLIGENZ, INSTINKT UND INTUITION VERKÖRPERT ER SELBST VERSCHROBENSTE CHARAKTERE SCHEINBAR MÜHELOS.



“Schauspielerei ist für mich eine schöne Art, anderen Menschen neue Seiten von mir zu zeigen.”

JOEL BASMAN

Vorangehende Doppelseite: Baumwollpullover in verwaschenem Blau, **BURBERRY BRIT**. Auf diesen Seiten: Graues Tanktop, Pilotenbrille von Ray-Ban und braune Navyboot-Schnürer, privat von Joel Basman. Nachtblaue Hose, **BURBERRY PRORSUM**. Graue Lederjacke im Vintage-Stil, **BURBERRY LONDON**.



Rund dreissig Filme hat er gedreht, und dabei ist Joel Basman erst 21. Er spielte an der Seite von Stars wie Cate Blanchett oder Maria Furtwängler. Trotz diesem Erfahrungsreichtum hat der Schauspieler nichts von seinem schlitzohrigen Charme verloren, mit dem er in den Anfängen seiner Karriere für die Fernsehserie «Lüthi und Blanc» den Bengel Zizou gab. Basman bekam 2006 seinen ersten Kinopart in der Komödie «Cannabis», 2008 wurde er an der Berlinale für seine Darbietung in «Luftbusiness» als Shootingstar ausgezeichnet. Der im Zürcher Kreis 4 aufgewachsene Sohn eines Israelis und einer Schweizerin schlüpft mit Leidenschaft und bemerkenswertem Talent in seine Rollen – und zeigt auch jenseits der Kamera Reife und Witz.

**Schweizer Illustrierte Style:** Sie spielen mit Cate Blanchett und Tom Hollander im Film «Hanna», der am 26. Mai in die Schweizer Kinos kommt. Erzählen Sie uns von den Dreharbeiten?

**Joel Basman:** Ich hatte vor allem mit Tom Hollander zu tun. Mit Cate hatte ich eine Szene, einen Drehtag. Es war sehr eindrücklich. Gedreht wurde in Hamburg und Marokko. Das Set hat eine völlig andere Dimension. Da sind dreihundert oder vierhundert Leute vor Ort, und es wird an vier Szenen gleichzeitig gedreht. Der Stunt-Koordinator von Jackie Chan hat mir Sachen beigebracht, da denkt man nur noch: Wow! Es war sehr faszinierend.

**Welche Rolle spielen Sie?**

Ich spiele den jüngeren von zwei Brüdern, die quasi die Gefährten des Bösewichts sind, den Tom Hollander spielt. Die meiste Zeit rennen wir herum, müssen jagen, töten, schießen, böse sein.

**Wie war die Zusammenarbeit mit Cate Blanchett? Lernt man sich auch neben der Kamera kennen?**

Ein Star wie Cate kommt natürlich nur zum Drehen aufs Set. Es war nicht so, dass ich mit ihr einen Smalltalk hingelegt hätte oder dass ich jetzt wüsste, wo sie ihre nächsten Ferien verbringen wird.

“Ich würde gern einmal einen unentschuldig bösen Menschen spielen.”

JOEL BASMAN

**Waren Sie nervöser als bei anderen Drehs?**

Ja, doch ... auf jeden Fall angespannter! Ich hatte keine Ahnung, wie das laufen würde. Ob wir wirklich direkt mit Cate spielen oder ob die Szene durch Schnitte konstruiert wird. Schliesslich lief es total unkompliziert ab. Als wir fertig waren, konnte ich ungeniert zu ihr hingehen und sagen: «Bye! It was nice to work with you today!» Sie wusste meinen Namen noch. Sie war nicht extrem abgeschirmt. Ich habe mich wohlgefühlt.

**Woran arbeiten Sie im Moment?**

Ich drehe gerade einen historischen Film, in dem ich einen Nazi spiele. Es geht um die russische Front; um das Scheitern an der Kälte, an den Russen, an der Grenze in Stalingrad. Es ist ein dreiteiliger deutscher Fernsehfilm, der im Herbst 2012 zu sehen sein wird.

**Ihr Vater stammt aus Israel. Wie ist das für Sie, einen Nazi zu spielen?**

Es ist spannend. Aber auch komisch, diese Uniform zu tragen. Wir hatten im Vorfeld ein zweiwöchiges Ausbildungslager, in dem wir nach den Nazi-Lehrbüchern trainiert haben, wie man Knie-



GROOMING: Helve Leal/Style Council  
Trenchcoat mit Lederärmeln im Used-Look und Hose, beides BUBBERRY PRORSUM. Tanktop, privat von Joel Basman.

beugen macht oder auf Menschen zielt. Einerseits verinnerlicht man es, andererseits ist da doch diese grosse Abneigung, die immer da ist und bleibt. Es ist ein spannender Prozess, der in einem abgeht.

**Sie spielen oft schwierige Charaktere; einen autistischen Schwimmer, ein russisches Strassenkind, einen verstörten Sennen... Kompensieren Sie damit ein Stück weit etwas?**

Es ist eine Tatsache, dass jede Rolle, die man spielt, etwas von einem selber hat. Nicht im Sinne von: Wenn ich einen Nazi spiele, habe ich einen Nazi in mir. Es sind kleine Aspekte einer Rolle, die man bei sich selber findet, etwas aus der eigenen Vergangenheit oder etwas Emotionales. Ich denke, eine Rolle spielt man erst dann richtig gut, wenn man einen kleinen Teil von sich selbst einbringt. Es darf aber auch nicht zu viel sein.

**Erschrecken Sie denn manchmal ob dem, was in Ihnen steckt?**

Nicht unbedingt erschrecken, aber es ist jedes Mal ein Aufhorchen.

**Was fasziniert Sie am Schauspiel?**

Für mich ist es eine sehr schöne Art, anderen Menschen – und mir selber – neue Seiten von mir zu zeigen. Ich kann mich in verschiedene Richtungen entwickeln, mich dann aber auch wieder davon entfernen, wenn der Film fertig ist. Dazu kommt, dass Filme Menschen unbewusst beeinflussen. Es fasziniert mich, dass man plötzlich Verhaltensweisen übernimmt, die man in einem Film gesehen hat. Zum Beispiel die Art, wie man küsst oder eine Zigarette raucht.

**Welche Rolle würden Sie gern mal spielen?**

Etwas sehr Böses.

**Da sind Sie mit Ihrer Rolle als Nazi schon nahe dran!**

Das ist etwas anderes. Das sind letztlich arme, dumme Jungs. Sie meinten, sie

kämpften für etwas, das Sinn macht und gut ist. Sie kamen zurück und merkten erst dann, was sie angerichtet hatten. Man muss die Wehrmacht unterscheiden von der SS, von dem, was in Deutschland selber passiert ist. Es geht in diese Richtung, aber ich würde gern einmal einen unentschuldig bösen Menschen spielen.

**“Eine Rolle spielt man erst dann richtig gut, wenn man einen kleinen Teil von sich selbst einbringt.”**

JOEL BASMAN

**Viele Schauspieler sind Brad-Pitt-Typen, die Helden spielen. Haben Sie manchmal Sehnsucht nach solchen Rollen?**

Sehnsucht in dem Sinne nicht. Es würde mich sicher reizen. Aber es ist nicht so, dass ich jeden Abend zu Hause sitze und denke: Ich will blonde Locken, blaue Augen und einen super Body! Mit der heutigen Maske ist vieles machbar. Aber sicher wäre es lustig, einen Superhelden zu spielen.

**Vor dreieinhalb Jahren zogen Sie nach Berlin ...**

Ja, genau. Ich habe noch meine Wohnung dort, bin aber gerade dabei, meine Basis wieder nach Zürich zu verlegen.

**Warum?**

Berlin war eine Lebensschule, positiv wie negativ, eine intensive Zeit. Es ist mein zweites Zuhause, keine Frage. Die zwei Städte sind sehr kontrastreich. Ich habe an beiden Orten gute Freunde, bei denen ich mich jederzeit einnisten kann. Und darauf kommt es an, das habe ich gemerkt. Aber das Zuhause bleibt Zürich.

**Was ist es für ein Gefühl, wenn Sie Ihren Film zum ersten Mal sehen?**

Ein bisschen so wie eine Prüfung in der Schule früher. Wenn man das Gefühl hatte, es ist super gelaufen, dann hatte man meistens einen Einer oder Zweier.

**Das heisst, Sie sind dann nicht mit Ihrer Leistung zufrieden?**

Nicht unbedingt. Nach dem letzten Drehtag kann man nichts mehr machen. Es gibt viele Faktoren, die entscheiden, wie der Film wird. Habe ich aber schlecht gespielt, bleibt das so, und wenn ich gut gespielt habe, ebenfalls. Zuerst schaue ich, ob ich mit mir leben kann. Danach, wie der Film als Ganzes geworden ist. Ich versuche dann, ihn objektiv zu betrachten. Ich denke, ich bin eher zu kritisch. Es gibt Premieren, wo ich finde: Yes, da haut alles hin! Und es gibt solche, wo ich denke: Uii, ich will sofort weg von hier! Es ist jedes Mal anders.

**Es gibt Schauspieler, die sich ihre Filme gar nicht anschauen mögen.**

Ich glaube, John Malkovich ist so einer. Ich würde ihm am liebsten sagen: Mann, schau dir deine Filme an, du verpasst etwas! Ich denke, es schadet sicher nicht, wenn man seinen Film zwei-, dreimal anguckt, um eine gewisse Objektivität zu entwickeln. Dann ist aber auch genug.

**Letztes Jahr hatten Sie Ihre Premiere als Regisseur beim Musikvideo zu «Dä Larry hät Rächt» von Larry F. Ein sehr witziger Clip!**

**Ist Regie eine weitere Leidenschaft?** Ja, definitiv. Man sollte Dinge ausprobieren. Ich habe Larry F vor einigen Jahren beim Dörflifest kennengelernt. Ich finde, er ist ein toller Typ, der sein Ding durchzieht. Wir sind den Dreh guerillamässig angegangen. Natürlich könnte man im Nachhinein vieles anders machen, aber ich bin mit dem Resultat zufrieden.

**Ihre Eltern sind beide Modedesigner, Sie können selber nähen. Wann**

**sind Sie das letzte Mal an der Nähmaschine gegessen?**

Das ist eine Weile her! Es ist nicht so, dass ich ganze Anzüge nähen kann. Aber wenn Freunde kaputte Hosen haben oder einen abgerissenen Knopf, kann ich das in Ordnung bringen.

**Was tun Sie an einem freien Tag?**

Ich mache gern nichts. Mit Freunden oder allein. Ich gehe an meine geheimen Ecken am Zürichsee oder an der Limmat, die nicht alle Zugezogenen kennen, und geniesse die Stadt.

**“Es wäre gelogen zu sagen, man fühle bei Liebeszenen nichts, bloss weil dreissig Leute zuschauen.”**

JOEL BASMAN

**Was tun Sie sonst noch gern?**

Sport ist mir sehr wichtig. Wir sind eine kleine Boxtruppe in Zürich, die ab und zu gemeinsam boxen geht. Und ich singe! Aber keine Angst, ich werde nicht in der Öffentlichkeit singen. Ich gehe privat zu einer Gesangslehrerin. Früher hätte ich so was nie gemacht. Aber es tut gut, verselbstständigt meine Atmung und stärkt die Stimmuskeln. Ein Muskelkater dort ist lustig! Sonst bin ich gern mit Freunden unterwegs, wir gehen zum Beispiel in den Wald zum Grillen.

**Welche Rolle haben Sie privat unter Freunden?**

Es ist sicher so, dass in einer Gruppe jeder seine Art hat, aber ich denke, je be-

wusster man sich das macht, desto blöder wird es. Ich bin nicht so kommunikativ, wie man vielleicht meinen könnte. Ich überlege lieber einmal öfter, als einfach daraufloszureden.

**In welchen Momenten wünschen Sie sich, einen anderen Beruf gewählt zu haben?**

Wenn ich schon acht Stunden auf dem Set bin und noch nichts gedreht wurde. Dann spielt man zwei Minuten, geht nach Hause und denkt: Ich habe jetzt zwar Geld verdient, aber ich hätte in diesen acht Stunden weiss ich nicht was machen können.

**Was wäre sonst aus Ihnen geworden, wenn nicht Schauspieler?**

Pathologe würde mich reizen. Vor diesem Beruf habe ich einen Heidenrespekt. Ich finde es sehr faszinierend, wie man herausfinden kann, was einem toten Menschen passiert ist. Das ist spannend. Aber ich weiss nicht, ob ich eine Leiche auseinandernehmen könnte!

**Werden Sie auf der Strasse erkannt?**

Ja, in Zürich schon.

**Spüren Sie nur Blicke, oder werden Sie auch angesprochen?**

Die Schweizer sind sehr zurückhaltend. Wenn ich zum Beispiel in der Apotheke meinen Namen sage, dann schauen sie auf und sagen: «Ich ha doch dänkt, ich ha Sie scho mal gseh!» Klar gibt es auch Fälle, wo mich eine ganze Gruppe erkennt. Aber die Leute sind sehr anständig.

**Was bedeutet Ihnen Erfolg?**

Er ist etwas sehr Schönes. Erfolg ist eine Reaktion auf eine Aktion. Man soll einfach das machen, was man liebt. Erfolg resultiert dann daraus – wenn man Glück hat und sich Mühe gibt. Es ist schön, zu sehen, dass man irgendetwas richtig macht. Man sollte aber nie denken, es sei selbstverständlich.

**Sie sagten einmal, Sie wären eines Tages gern so reich, dass Sie sich in mehreren Städten Wohnungen leisten könnten. Wie siehts aus?**

(Lacht.) Stimmt, das habe ich gesagt! Wer will das nicht? Ich glaube, das wärs! Ich besitze zwar noch nicht mehrere Wohnungen, aber ich kann mich nicht beklagen. Ich bin sehr jung und habe noch alles vor mir.

**Sind Rollen wie in der Hollywood-Produktion «Hanna» gut bezahlt?**

Das bewegt sich in einem normalen Rahmen. Es ist nicht so, dass man denkt: Jackpot, jetzt kaufe ich mir eine Villa am Zürichsee! Aber ich musste sicher nicht für einen Hungerlohn arbeiten.

**Was ist besser: eine kleine Rolle in einem grossen Film oder eine grosse Rolle in einem kleinen Film?**

Ich denke, das ist nicht die Frage. Es kommt mehr auf ein gutes Drehbuch, eine gute Regie an. Oft ist Gutes mit weniger Geld verbunden, leider. Manchmal muss man Kompromisse eingehen. Man muss eine gute Balance finden.

**Wofür geben Sie viel Geld aus?**

Ich glaube, jeder Schweizer braucht die perfekte Uhr. Ich habe sie bereits gefunden, eine Longines. Ich winke ihr jedes Mal zu, wenn ich sie in der Auslage sehe, und weiss, irgendwann kaufe ich sie mir. Wir müssen uns beide verdienen. Es soll ein langes Ritual sein. Und dann für immer. Wie auch bei Schuhen. Die sollte man auch nicht einfach so kaufen. Früher, als Bub, stand ich jeweils vor dem Schaufenster, wenn ein neuer Nike-Schuh auf den Markt kam, und dachte: Sparen, sparen, sparen! Ich mag dieses Ritual, auch wenn ich mir jetzt Dinge einfach so kaufen könnte. Für Ferien gebe ich auch gern Geld aus.

**Gibt es denn im Moment jemand Speziellen, den Sie in die Ferien**

**mitnehmen würden? Eine Freundin vielleicht?**

(Lacht.) Ja, es gibt eine Freundin – aber momentan keine Ferien!

**Wie ist das mit Liebeszenen vor der Kamera? Gerade als Mann kann man ja nicht in jeder Lage steuern oder verstecken, wie man auf Berührungen reagiert.**

Es wär gelogen, wenn man sagt, man fühle nichts, nur weil dreissig Leute zuschauen. Die Vorbereitung mit der Partnerin ist sehr wichtig. Nicht, dass man etwas miteinander gehabt haben muss, sondern im Sinn von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis, das man aufbringen und aufbauen muss. Man muss akzeptieren, dass Dinge geschehen können. Das ist ja etwas Natürliches! Aber ich kann Ihnen versichern: Letztlich ist es sehr, sehr abtörnend, weil solche Szenen meist Schritt für Schritt vorgegeben sind.

**“Ich möchte unbedingt die Welt sehen. Einmal rundherum. Ich will spüren, wie wichtig und unwichtig wir sind.”**

JOEL BASMAN

**Haben Sie sich schon in eine Filmkollegin verliebt?**

Nein. Geschwärmt natürlich, es gibt viele tolle Schauspielerinnen. Aber ich suche da nicht meine Partnerin.

**Macht Erfolg sexy?**

Ja, auf jeden Fall. Erfolg zieht an. Mir persönlich ist das aber nicht wichtig. Mir geht es darum, gute Filme zu drehen und Spass an der Arbeit zu haben. Sicher reagieren

die Leute manchmal anders auf mich, gehen anders mit mir um als früher.

**In der Schauspielschule waren Sie mit Abstand der Jüngste, Sie durften gar ein Jahr überspringen. Nun sind Sie 21 und bei Ihrer dreissigsten Filmproduktion angelangt. Spüren Sie manchmal den Neid anderer?**

Ja, selbstverständlich. Ich glaube, das ist normal. Man muss es einfach zulassen. Es ist mir egal, solange mir diese Personen nicht zu nahe kommen. Sonst beginne ich, mich zu wehren. Man muss ein Stück weit damit leben, dass es Menschen gibt, die einem den Erfolg nicht gönnen. Ich glaube, ich habe einen guten Schutzschild aufbauen können. Ich komme damit klar.

**Junge Hollywood-Stars zerbrechen reihenweise an ihrem Erfolg. Haben Sie keine Angst davor?**

Ich denke, da ist ein grosser Unterschied. Ich bin seit acht Jahren im Filmgeschäft. Wenn sich meine Karriere in Hollywood abgespielt hätte, wäre ich wahrscheinlich schon lange im Heroin-Sumpf. Aber hier, nein.

**Was hält Sie denn auf dem Boden?**

Ich denke, die Basis, die ich habe. Meine Eltern, meine Schwester und wenige, aber gute Freunde. Sie geben mir Halt. Bei ihnen kann ich so sein, wie ich bin. Wenn man in diesem kleinen, geschützten Rahmen auch mal fluchen oder heulen darf, tut das gut. Ich glaube, das fehlt vielen von diesen Hollywood-Kids.

**Was möchten Sie noch erleben oder erreichen in Ihrem Leben?**

Ich möchte unbedingt die Welt sehen. Einmal rundherum. Ich will spüren, wie wichtig und unwichtig wir sind – und wie gross unser Zuhause ist. Ich will andere Kulturen, Religionen und Menschen kennen- und schätzen lernen. Ich glaube, das ist wichtig.

joelbasman.ch

**6 MEISTERWERKE, DIE DEN SCHAUSPIELER INSPIRIERTEN UND DIE SEINE PASSION FÜR FILME PRÄGTEN**

**IRRÉVERSIBLE (2002)**  
«Ich habe die DVD in der WG meiner Schwester entdeckt. Ein unglaubliches Werk. Danach habe ich alle Filme von Gaspar Noé gesehen. Er ist ein genialer Mensch und ein krasser Regisseur.»

**GOODFELLAS (1990)**  
«Meisterhaft gespielt, inszeniert und gefilmt – hier stimmt einfach alles. Ein perfekter Film von Martin Scorsese. Jeder, der sagt, dass er ihn schlecht findet, hat ihn nicht kapiert.»

**HEAT (1995)**  
«Heat war der erste Film, in dem Al Pacino zusammen mit Robert De Niro in einer Szene spielte, obwohl sie davor schon viele Filme zusammen gemacht hatten. Als Fan der beiden habe ich darauf hingefiebert.»

**DIE VÖGEL (1963)**  
«Den Film habe ich das erste Mal mit 13 oder 14 Jahren gesehen. Es hat mich extrem fasziniert, welchen Horror Hitchcock ohne Effekte erzielt hat. Und das vor bald 50 Jahren!»

**ES (1990)**  
«Ein krasser Streifen! Ich habe ihn viel zu früh gesehen. Mit zehn Jahren nachts bei der älteren Schwester eines Kollegen. Danach wollte ich mit Clowns nichts mehr zu tun haben.»

**NIGHT ON EARTH (1991)**  
«Bis dahin hatten Filme für mich immer eine gewisse Ordnung. Dieser war völlig anders. Ein Film – und doch fünf komplett verschiedene Geschichten. Ich mag Jim Jarmusch sehr.»

